Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 124. **Sonnabend den 31. Mai 1890.** **VIII. Jahrg.**

*. Die Bekämpfung der Sozialdemokratie ohne Ausnahmegesetz

nennt sich eine soeben erschienene Schrift des Tübinger Prof. Dr. Schäffle, der bisher schon oftmals Gelegenheit genommen hatte, sich in dieser Frage zu äußern. Der Verfasser spricht zunächst dem Sozialistengesetz alle Wirksamkeit gegenüber den Umsturzbestrebungen ab; nach seiner Ansicht hätte das Gesetz mehr geschadet als genützt. Auch der Bekämpfung der Sozialdemokratie durch ethische Mittel steht Schäffle ziemlich skeptisch gegenüber. Die Kirche, die Wissenschaft, die steigende Volksbildung können und sollen nach der Ansicht des Verfassers zwar mithelfen; allein praktisch und in erster Linie gehöre die Bekämpfung dennoch der Volkswirthschaft und dem Staate an und wesentlich im Staat und in der Volkswirthschaft müsse die Sozialdemokratie überwunden werden. Diese Hauptarbeit können nach Schäffle die ethischen Mittel allerdings erleichtern, wenn sie dieselben auch nicht zu ersetzen vermögen. Der Verfasser meint, daß vollständige Vertretungen der Arbeiter- und Arbeitgeberklassen die vertragsmäßige Erledigung des Kampfes um die Arbeitsbedingungen und die Wahrung aller gemeinsamen Interessen zur Aufgabe haben müßten und die Säulen des sozialen Friedens zwischen beiden Klassen werden könnten. Mit dem Arbeiterschutz, den Versicherungen, den Gewerbeschiedsgerichten erklärt Schäffle sich einverstanden und bezeichnet noch Wohnungsreform und Volksgesundheitspflege als wichtige Punkte der positiven Sozialpolitik. Aber auch den ländlichen Grundbesitz, insbesondere den mittleren und kleinen bäuerlichen, will Schäffle beschützt wissen; es sei danach zu streben, so führt er aus, daß die „Ausbeutung durch das Leihkapital" ein Ende nehme. Schließlich gelte es indessen auch, die Massen des Proletariats zum Besitz heraufzuheben und sie mit den Besitzenden zu verschmelzen. Andererseits räumt jedoch Schäffle ein, daß alle wirthschaftlichen Maßnahmen allein das weitere Anwachsen der Sozialdemokratie nicht aufhalten werden, weil, auch nach Aufhebung des Sozialistengesetzes, die Hoffnung auf den Sieg des Proletariats durch das allgemeine Stimmrecht alle Gaben der positiven Sozialpolitik weit übertreffe. Der Autor verwirft indessen alle Vorschläge, welche auf die Aufhebung oder Schmälerung des allgemeinen Stimmrechts zielen, dagegen räth er „die Verknüpfung dieses Rechtes mit der Vertretung öffentlicher Körperschaften und Anstalten." „Das Volk", so argumentirt Schäffle, „ist nicht nur eine Summe von Individuen, es ist auch ein Ganzes von Kommunalgliederungen im territorialen Grundriß seines Gesellschaftsbaues und eine Vielfältigkeit von Anstalten aller Bereiche seines Gesittungslebens im Kulturaufriß. In jenem Aufbau und in dieser Gesittungsverzweigung, in welchen beiden alle Individuen auf das vielseitigste verwoben und durch deren Vertretung sie mitvertreten sind, muß das Volk auch zum Staate, in welchem es zu einheitlichem Wollen und Handeln sich zusammenfaßt, nothwendig herangezogen werden." Im übrigen spricht sich Schäffle sehr scharf gegen die bisherige Wirkung des Sozialistengesetzes aus und giebt seiner Genugthuung über die angeblich bevorstehende Aufhebung desselben Ausdruck. Eine nicht zu ferne Zukunft wird lehren, ob in diesem und manchem anderen Punkte der Tübinger Professor sich auf dem rechten Wege befindet.

Politische Tagesschau.

Wie die Birminghamer „Daily Post" versichert, werde Kaiser Wilhelm die hervorragenderen Führer der englischen Arbeitergenossenschaften nach Berlin einladen, um ihr Gutachten über die beste Organisation von Arbeitervereinigungen und Schiedsgerichten einzuholen. Der deutsche Kaiser habe thatsächlich bereits ein diesbezügliches Rundschreiben erlassen und trage sich mit dem Gedanken, einen internationalen Arbeiterrath zu bilden, der ihm in Arbeiterfragen berathend zur Seite stehen und eine Kontrole über die Arbeiterklassen auszuüben helfen solle.

Fürst Bismarck hat auf eine von den Lehrern der höheren Unterrichtsanstalten Berlins mit 856 Unterschriften versehene ihm im April zugesandte Adresse folgende Antwort ertheilt: „Friedrichsruh, den 20. Mai 1890. Die prächtig ausgestattete Adresse der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten Berlins, deren Zögling ich selbst die Ehre habe zu sein, hat mir eine große Freude gemacht, sowohl durch ihren Inhalt wie durch die volle Betheiligung der hervorragenden Vertreter unseres höheren Lehrerstandes, von deren Thätigkeit die Befähigung der Söhne unserer Mitbürger abhängt, sich in Zukunft am Dienste des deutschen Vaterlandes mit Erfolg zu betheiligen. Ich danke Ihnen und Ihren Herren Kollegen herzlich für den Beweis Ihres Wohlwollens, den Sie mir durch Ihre ehrenvolle Ansprache gegeben haben. (gez.) von Bismarck."

Der Berichterstatter des „Petit Journal" veröffentlicht heute einen umständlichen Bericht über eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh. Er fand Bismarck sehr mittheilsam und durchaus gestärkt, äußernd, er wolle sich über sein Schicksal nicht beklagen. Der Kaiser sei jung und feurig und wolle alle Menschen beglücken. Er glaube nicht an diese Möglichkeit und passe deshalb nicht zum Kaiser. „Ein altes Arbeitspferd und ein junger Renner geben ein schlechtes Gespann." Die Politik gestalte sich nicht von selbst, sie werde von Menschen gemacht. Der Kaiser sei ein „kraftvoller Recke" und ihm, Bismarck, gefalle es, daß er selber regieren wolle. Des weiteren äußerte sich Bismarck, daß es ihm lieber gewesen sei, infolge eines seiner früheren Abschiedsgesuche verabschiedet worden zu sein und daß er sich mit dem Bewußtsein der Stärke der Monarchie in Deutschland tröste. Es sei nun alles gut in Gang gekommen, er glaube, daß man auch ohne ihn auskommen werde. Man brauche nach keinem andern Grund des Kanzlerwechsels zu suchen. Bismarck äußerte bezüglich der Haltung der Presse bezüglich seines Rücktritts, daß es die deutsche gewesen sei, welche ihn am härtesten beurtheilt habe. Die Parteien freuten sich, daß sie sich nicht mehr vor ihm zu fürchten brauchten. Caprivi, den er als General hoch schätze, bedaure er, daß er Politik treiben müsse. In der bisherigen Politik, weder nach innen oder nach außen, werde etwas geändert werden. 1875 habe er mit Moltke alles gethan, um einen Krieg mit Frankreich zu verhindern, 1887 ebenso, um die Schnäbele-Affaire aus der Welt zu schaffen. Deutschland wolle keine Eroberungen machen. Zur Annexion des Elsaß sei er durch die Militärs gezwungen worden, die sie als zum Schutze Süddeutschlands nöthig erklärt hätten. Absurd sei es zu behaupten, er habe geplant, die 10 Millionen Deutsche in Oesterreich abzureißen. „Wir sind gesättigt, wir wollen das Glück nicht weiter versuchen". Bezüglich der sozialen Frage äußerte er, daß man unmöglich je die Menschen werde zufrieden stellen können. Die sozialistischen Versprechungen seien unerfüllbarer Wahn. Zugeständnisse an die Sozialdemokratie würden sie nicht von diesem abbringen, sondern ihn noch vermehren. Liebknecht sei ein begabter Mann, das sozialistische System chimäre Narrheit. Die Vorurtheile über die Leichtfertigkeit der Franzosen habe er nie getheilt, er habe sie stets als gute Kameraden geschätzt, deren Fortschritte er anerkenne. „Ich hoffe, daß es zwischen Ihnen und uns nicht mehr zu einer Entscheidung durch das Wechselspiel der Schlachten kommen werde." Frankreich wolle jedenfalls Frieden, die einzige Gefahr sei, daß dort die Minorität die Majorität vergewaltige, wie die Geschichte der Revolutionen erweise. Mit Kaiser Friedrich habe er schon einige Jahre vor dessen Thronbesteigung ein Abkommen getroffen; als dieser ihn zu späterer Mitarbeit aufgefordert, habe er diese unter den Bedingungen: keine parlamentarische Regierung, keine äußeren Einflüsse, zugesichert. Er sprach bewundernd über Friedrichs Hochherzigkeit, Huld, Liebenswürdigkeit und Geduld, die ihn selbst unter den heftigsten Leiden nicht verlassen habe. Schließlich äußerte Bismarck, daß er ein Reichstagsmandat annehmen werde, aber nicht um seinen Nachfolger zu geniren, sondern seine Ansichten, die er nie aufgeben werde, zu vertheidigen. Der Korrespondent faßt seine Eindrücke in den Worten zusammen: „Bismarck ist mehr als je der Wächter des Friedens."

Das „Berliner Tageblatt" läßt sich aus London melden, dem „Daily-Cronicle" werde aus Paris gemeldet, Fürst Bismarck wolle eine im Auslande gedruckte Broschüre über seinen Rücktritt veröffentlichen. Der Zick-Zack-Weg, den die Nachricht zurückgelegt hat, bevor sie nach Berlin gelangte, spricht nicht für ihre Zuverläßigkeit.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgendes: Es ist Klage darüber geführt worden, daß die bei Eisenbahnbauten beschäftigten Unternehmer vielfach die Interessen der ländlichen Grundbesitzer dadurch schädigen, daß sie kontraktbrüchig gewordene ländliche Arbeiter annehmen und trotz an sie ergangener Reklamationen nicht ohne weiteres zurückgeben, oder gar, daß sie den ländlichen Grundbesitzern die Arbeiter unter Verleitung zum Kontraktbruch ausmiethen. Ein derartig zu begründeten Beschwerden Anlaß gebendes Verfahren der Unternehmer darf nicht gestattet werden, weshalb der Minister der öffentlichen Arbeiten die königlichen Eisenbahndirektionen beauftragt hat, geeignete Maßnahmen zu treffen, damit Vorkommnisse der gedachten Art vermieden werden.

Der evangelisch-soziale Kongreß berieth in seiner gestrigen Sitzung die Ausgestaltung evangelischer Arbeitervereine.

Gesühnte Schuld.

Novelle von A. Röder.

(Nachdruck verboten.)

Im Hause des Fabrikanten Pichler war heute große Soiree. Alles, was zur Gesellschaft der guten Stadt Herboldsheim gehörte, pflegte sich hier einzufinden, denn das Haus Pichler war unbestritten das erste in der Stadt. Wenn nun auch nicht gerade viel dazu gehörte, in einer Stadt wie Herboldsheim, die als bemerkenswertheste Eigenthümlichkeit nur eine lange Serie qualmender Schornsteine aufzuweisen hatte, an der Spitze der keineswegs auf das großstädtische Air zugeschnittenen Gesellschaft zu marschiren, so konnten doch immerhin die Soireen und sonstigen Festlichkeiten des Pichlerschen Hauses auch dem verwöhnten großstädtischen Geschmack genügen.

Herr Pichler war ein weitgereister, fein gebildeter Mann. Durch seine rastlose Thätigkeit, die ein erfinderischer Kopf befruchtete, war es ihm gelungen, in wenigen Jahren seine Maschinenfabrik zu einer der ersten des Herzogthums zu machen. Sein Landesherr war ihm in Achtung und Anerkennung zugethan; ein Umstand, der ihm den Neid seiner Kollegen um so mehr eintrug, als der kaum 35jährige Fabrikant auch mit der süßen Bürde des Kommerzienrathtitels belastet erschien.

Reich, geachtet, in den weitesten Kreisen geschätzt — solchermaßen konnte es nicht ausbleiben, daß Pichlers Haus zum gesellschaftlichen Centralisationspunkt Herboldsheims wurde.

Der Fabrikant verstand es indeß auch, Feste zu geben, wie keiner. Aber selbst wenn bei ihm diese Fähigkeit weniger ausgebildet gewesen wäre, so hätte darum das Haus Pichler auf seine führende Stellung nicht zu verzichten brauchen, denn es stand ihm in der Person seiner besseren Ehehälfte eine Kraft zur Seite, die in der Repräsentation nach großstädtischem Muster vorzügliches leistete.

Der Fabrikant war — trotz seiner aufs praktische gerichteten Natur — was man zu sagen pflegt, eine ideal angelegte Natur, fast Schwärmer. Jahrelange angestrengte Thätigkeit hatte nicht vermocht, den Sinn für alles Hohe und Schöne in ihm zu ertödten. In der Litteratur unserer Klassiker war er nicht weniger zu Hause, als in den umfangreichen Werken seiner Fachwissenschaft und sein Verständniß für die bildende Kunst dokumentirte er in einer zwar kleinen, aber mit feinem Geschmack zusammengestellten Bildergalerie. So war Pichler ein Mann des feineren Lebensgenusses, nicht jenes Genusses, der in seiner Quintessenz zu einem ekeln Sybaritenthum, sondern zur Höhe einer harmonischen künstlerischen Lebensauffassung führt, in welcher Herz, Seele und Verstand zu gleichen Theilen berechtigt erscheinen. Eine Schattenseite seines Charakers war eine gewisse Weichheit, die sich oft zur Energielosigkeit verflüchtigte. Im ganzen genommen bot Pichler dem Beobachter jedenfalls eine interessante Mischung verschiedener Eigenschaften des Charakters und der Intelligenz.

Nun zu seiner Frau, der Gnädigen, wie sie von der Dienerschaft respektvoll titulirt wurde.

Frau Agathe Pichler war eine imposante Erscheinung, ein schönes Weib. Die Last ihrer drei Decennien trug sie mit der Kraft einer Zwanzigjährigen. Sie gehörte zu jenen schwarzhaarigen Frauen, deren Glutaugen Männerherzen so leicht in Fesseln schlagen. Nicht zu groß und dabei schlank und doch üppig, verstand sie es, ihre körperlichen Reize wirken zu lassen. Die Toilette ausgesucht fein und dabei mit jenem Chic getragen, der nun einmal das Vorrecht unserer Theaterdamen zu sein scheint, denn Frau Agathe gehörte, bevor sie als Herrin des reichen Fabrikanten in Herboldsheim residirte, den weltbedeutenden Brettern als Sängerin an.

Pichler hatte sie in der Residenz kennen gelernt und sich sterblich in die schwarze Fülle ihrer pikanten Erscheinung verliebt und Gegenliebe gefunden — so mußte man wenigstens annehmen, denn die eben so schöne, wie geistreiche Künstlerin, die von der goldenen Jugend umschwärmte, hatte schon so manche gute Partie ausgeschlagen. Die Residenz zerbrach sich den Kopf, wie die lebenslustige Mirwana — so hieß Agathe mit ihrem Künstlernamen — auf die Laune kommen konnte, dem stillen, ernsten Pichler in die qualmende Dampfmaschinenstadt zu folgen.

Hugo liebte sein Weib abgöttisch und wurde dem kleinsten, wie dem größten seiner Wünsche gerecht. Agathe machte indessen einen milden Gebrauch von ihrer Herrschaft und suchte sich dem mehr nach innen kehrenden Wesen ihres Mannes in vieler Beziehung anzupassen.

Anderseits kam Hugo den stark aufs äußerliche gehenden Neigungen seines immer schöner und üppiger werdenden Weibes bereitwillig nach, führte einen glänzenden, aber seinen Mitteln immerhin angemessenen Haushalt und übernahm die Führerrolle in der Gesellschaft. Hugo verstand sich hierzu um so eher, als er herausfühlte, daß seine Frau der gesellschaftlichen Beglaubigung bedurfte, denn die tonangebenden Elemente in der Bürgerschaft machten Versuche, wenn auch in der schüchternsten Form, die Theaterdame von ehemals nicht für voll anzusehen. Aber Hugo kannte seine Pappenheimer: dem Spießbürger imponirt nichts mehr, als Pomp, Pracht und Reichthum. Diesen Faktoren gegenüber entbindet er sich seiner moralischen Skrupel mit Leichtigkeit.

Es dauerte denn auch nicht lange, so war Agathe die erste Dame der Gesellschaft. Den Frauen wurde sie in Gewohnheiten, Manieren und Toiletten ein Vorbild. Die Herren von 30—60 schauten zu ihr auf und die jungen Leute waren ohne Ausnahme in sie verliebt. Agathe war sich auch ihrer Macht bewußt; sie spielte aber die Rolle der Königin decent, nicht mit theatralischem Aplomb. Hugo war glücklich über diesen feinen Takt; er war noch glücklicher, sein Weib beneidet und gefeiert zu sehen.

So waren bereits 5 Jahre ihrer Ehe ins Land gegangen. Hugo war noch immer der Sklave seiner Herrin und Agathe schöner als je. Die Noblesse ihrer Schönheit mußte sich auch dem kühlsten Beobacher gerade am heutigen Abend, wo die Schönheit Herboldsheims versammelt war, aufdrängen.

* * *

Empfohlen wurde die Gründung einer größeren evangelischen Arbeiterzeitung, die Einrichtung von Arbeitervereinshäusern in großen und von Volksvereinen in kleinen Städten. Bei der Besprechung über die Bestrebungen auf dem Gebiete der Sozialpolitik erschienen die Minister v. Goßler und v. Berlepsch.

Die deutsch-czechischen Ausgleichsverhandlungen hatten kürzlich eine etwas bedenkliche Wendung genommen. Neuerdings haben sich aber die Aussichten wieder gebessert und die Durchbringung der Schulrathsvorlage gilt als gesichert, trotz der lebhaften Agitation, welche die Jungczechen dagegen entfalten.

Der Präsident der französischen Republik Carnot ist von seiner letzten Rundreise, auf welcher er bekanntlich der deutschen Grenze ziemlich nahe kam, nach Paris zurückgekehrt. Mit dem Erfolg der Reise kann Herr Carnot zufrieden sein. Er und das von ihm vertretene Prinzip wurden überall lebhaft gefeiert. Daß bei seinem Besuche in Belfort allerlei Anspielungen auf die Revanche nicht ausbleiben würden, war vorauszusehen; dieselben blieben aber wirkungslos, da Herr Carnot allen solchen Andeutungen gegenüber eine taktvolle Reserve an den Tag legte.

Das Pariser Zuchtpolizeigericht hat am Mittwoch das Urtheil in dem Prozesse der Société des Métaux gefällt. Secrétan wurde zu 6 Monaten Gefängniß und 10 000 Franks Strafe, Laveissière zu 3 Monaten Gefängniß und 3000 Franks Strafe und Hentsch zu 3000 Franks Strafe verurtheilt. Alle drei wurden auch zum Schadenersatz in noch zu bestimmender Höhe an die Zivilparteien verurtheilt. Zu Gunsten von Hentsch Sohn, Laveissière Sohn, Arbel und Lécuyer wird Niederschlagung des Prozesses beschlossen. Joubert wird freigesprochen, weil er in gutem Glauben gehandelt habe.

Auf Kreta ist allmälig eine gewisse Beschwichtigung eingetreten, wie verlautet, will daher die türkische Regierung einen Theil ihrer dortigen Truppen zurückziehen.

Die strengen Strafandrohungen der provisorischen Regierung der neugebackenen Republik Brasilien gegen diejenigen Korrespondenten, welche nachtheiliges über die Verhältnisse Brasiliens berichten, werden durch einen Erlaß des englischen auswärtigen Amts in ein eigenartiges Licht gerückt. Dieser Erlaß mahnt zur Vorsicht im Handel mit Brasilien, da die dortigen Zustände gegenwärtig sehr unsicher seien und die Republik zweifelsohne noch schwere Kämpfe zu bestehen haben werde. Diese Mahnung wird hoffentlich auch in Deutschland, welches nicht unbeträchtliche kommerzielle Beziehungen zu Brasilien hat, Beachtung finden.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai 1890.

— Se. Majestät der Kaiser arbeitete im Laufe des gestrigen Nachmittags mehrere Stunden allein. Im Laufe des heutigen Vormittags konferirte allerhöchstderselbe mit dem Kriegsminister General der Infanterie von Verdy du Vernois, mit dem Vertreter des Militärkabinets, Oberst von Oidtman und empfing mittags den aus Altona hier eingetroffenen kommandirenden General des 9. Armeekorps General der Infanterie von Leszczynski.

— Nach den heutigen Nachrichten ist das Befinden Seiner Majestät des Kaisers völlig normal; Se. Majestät wird schon in den nächsten Tagen den Fuß wieder gebrauchen können.

— Der Kaiser hat, wie die „Nat. Ztg." schreibt, das Gesuch des Magistrats um Erlaubniß zur Veranstaltung einer Sammlung zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich abgelehnt, und zwar deshalb, weil er sich verpflichtet und berufen fühle, seinem Vater und Vorgänger selbst ein Denkmal zu setzen und er den Kultusminister und den Minister der öffentlichen Arbeiten bereits beauftragt habe, die einleitenden Schritte zu veranlassen.

— Die Kaiserin hat in einem Schreiben an den Magistrat ihren Dank dafür ausgesprochen, daß die städtischen Behörden es ermöglicht haben, durch Hergabe der Plätze in Rummelsburg und Humboldthain für die dortigen armen Gemeinden Kirchen zu bauen.

— Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein, Mutter der Kaiserin, ist heute Abend 8 Uhr in Potsdam eingetroffen und von der Kaiserin, sowie deren Schwestern, der Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein und der Prinzessin Feodore, auf dem Bahnhofe empfangen worden. Die Herzogin hat im Stadtschlosse Wohnung genommen.

— Prinz Rupprecht von Bayern hatte sich zum Pfingstfeste in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Hauptmanns Zerreiß, von hier nach München begeben, von wo derselbe in der nächsten Woche zu Beginn der Vorlesungen in Berlin zurück erwartet wird.

— Staatssekretär Dr. v. Bötticher hat sich in Begleitung des Unterstaatssekretärs im Reichsamt des Innern Dr. Bosse zur Besichtigung der Arbeiten am Nordostseekanal nach Kiel begeben.

— In offiziellen Kreisen verlautet, Finanzminister von Scholz sei zum Nachfolger des Chefpräsidenten der Ober-Rechnungskammer Stünzner ausersehen. Dieser feiert in den ersten Tagen des Juli sein 60jähriges Dienstjubiläum und gedenkt sich dann von den Geschäften zurückzuziehen. Da Herr von Scholz wieder hier ist, so ist eine baldige Aufklärung wahrscheinlich.

— Am Dienstag den 3. Pfingstfeiertag wurde auf allerhöchsten Befehl den hier zum deutschen Lehrertag versammelten Lehrern das königliche Schauspielhaus zur freien Benutzung überwiesen. Gegeben wurde das Schauspiel „Tell." Am Mittwoch den 28. Mai war denselben nun auch das königl. Opernhaus zur Verfügung gestellt. Hier wurde die klassische Oper „Orpheus und Euridice" gegeben. Nach dem ersten Akte hielt der Lehrer Gallen eine Ansprache an die versammelten Lehrer, welche mit einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät endete, darauf sangen alle anwesenden Lehrer (etwa 3000) stehend die Nationalhymne. Es war dies ein erhebender Augenblick.

— Um einen Ueberblick über das in den einzelnen Landestheilen Preußens z. Z. vorhandene Schulbaubedürfniß und die zu seiner Befriedigung erforderlichen Summen zu erhalten, sind die königlichen Regierungen angewiesen worden, in einer nach bestimmter Vorschrift anzufertigenden Nachweisung alle diejenigen Fälle zusammenzustellen, für welche sie zur Zeit Gnadenbeihilfen nachzusuchen sich veranlaßt sehen würden, wenn die ihnen zur Verfügung gestellten Summen nicht auf eine bestimmte Höhe beschränkt wären.

— Der antisemitische Abgeordnete Pickenbach hat in einer Volksversammlung in Marburg, dem Wohnorte des Professors Stengel, der ihn in einer Flugschrift des Wuchers bezichtigt hatte, eine Vertheidigungsrede gehalten. Außerdem sprachen unter großem Beifall die antisemitischen Abgeordneten Dr. Böckel, Werner und der Abgeordnete Vergani aus Wien. Zu der Versammlung war Professor Stengel eingeladen worden.

— Für die am 3. Juni im Wahlkreise Oberbarnim stattfindende Reichstagswahl wird für die Reichspartei wiederum Herr Bethmann-Hollweg kandidiren, für den Freisinn Oberlehrer Dr. Althaus-Berlin, für die Sozialdemokraten Tischler Thierbach-Berlin.

— Nach einer soeben veröffentlichten Uebersicht waren von den von den Provinzial-Rentenbanken seit ihrem Bestehen bis zum 1. April d. Js. ausgegebenen Rentenbriefen 135 819 870 Mark ausgelost und 346 369 980 Mark noch unverlost im Umlauf.

Breslau, 29. Mai. Die „Schlesische Ztg." meldet aus Posen, daß der dortige Polizeipräsident Dr. Bienko zum Polizeipräsidenten von Breslau ernannt ist.

Kiel, 29. Mai. Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, die heute vor 25 Jahren in Kiel begründet wurde, hält heute eine von etwa 70 Delegirten besuchte Jahresversammlung ab. Unter den Ehrengästen befinden sich Vizeadmiral Knorr und Oberpräsident von Steinmann. Letzterer begrüßte die Versammlung namens der Regierung und Bürgermeister Fuß namens der Stadt. Konsul Meier (Bremen) als Vorsitzender dankte.

Bremen, 28. Mai. Die drei Hansestädte haben sich vereinigt, in Ausführung des Reichsgesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung eine gemeinsame hanseatische Versicherungsanstalt mit dem Sitze in Lübeck zu errichten. Zum Direktor dieser Versicherungsanstalt ist der Reichstagsabg. Stadtdirektor Gebhardt von Bremerhaven ausersehen.

Weimar, 27. Mai. In Audienz empfing der Großherzog den aus Ostafrika hier eingetroffenen Adlatus des Reichskommissars Wissmann, Frhrn. v. Gravenreuth.

Darmstadt, 28. Mai. Se. königl. Hoheit der Großherzog schwebte gestern bei einer Fahrt von Friedberg nach Nauheim in Gefahr. Der schwere Wagen brach, wodurch das Pferd scheu wurde. Der Großherzog sprang schnell aus dem Wagen und bändigte mit Hilfe eines herbeigeeilten Gendarmen das Pferd.

München, 28. Mai. In der heutigen zweiten Sitzung der dritten Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Sprachverein sprach Brenner (München) über Freiheit und Zwang gegenüber der Muttersprache. Dem von Dunger (Dresden) abgegebenen Gutachten über das Wirken der Schule für den Verein ertheilte die Versammlung nach längerer Debatte ihre Zustimmung. Lohmeyer (Kassel) sprach über die deutschen Monatsnamen und Launhardt (Hannover) über die Benennung der Maße und Gewichte. In den Gesammtvorstand wurden gewählt der Oberpräsident v. Bennigsen, die Geheimräthe von Esmarch (Kiel), Häpe (Dresden), Reuleaux (Berlin), Professor Pietsch (Berlin), Chefredakteur Stephany (Berlin), Schriftsteller v. Bodenstedt, Lohmeyer (Kassel) und Stingl (Krems).

München, 29. Mai. Hier zirkulirt das Gerücht, daß sich in den nächsten Tagen eine neue gemäßigt-ultramontane Partei unter Führung des Grafen Konrad von Preysing bilden werde.

Straßburg i. E., 28. Mai. Der Kaiser hat, wie die „Straßburger Post" meldet, den Statthalter Fürsten zu Hohenlohe telegraphisch beauftragt, der Wittwe des Komponisten Neßler seine Theilnahme auszusprechen.

Ausland.

Petersburg, 29. Mai. Wie die „Nordische Telegraphenagentur" erfährt, soll der Einfuhrzoll auf Baumwollengarn derart erhöht werden, daß für die englischen Nummern 1 bis 50 nunmehr 4 Rubel per Pud zu zahlen sind.

Belgrad, 29. Mai. Das Finanzministerium hat eine Submission ausgeschrieben zur Lieferung von Silbermünzen im Gesammtbetrage von 5 Mill. Franks, nämlich 4 Millionen Einfrankstücke und 1 Mill. Zweifrankstücke, gemäß der lateinischen Münzkonvention geprägt und bis zum 31. Oktober d. J. zu liefern. Als Endtermin für die Einreichung der Offerten ist der 30. Juni angesetzt.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 28. Mai. (Gewinn). Der hiesige Vergnügungsverein hat Glück gehabt, denn er hat in der letzten Ziehung der Schloßfreiheitlotterie 5000 Mk. gewonnen.

Briesen, 29. Mai. (Personalien). Der Gutsbesitzer Lieberkühn in Gut Gollub hiesigen Kreises ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Gut Gollub ernannt worden.

(*) **Aus dem Kreise Culm**, 29. Mai. (Vertilgung der Saatkrähen. Toller Hund). Schon seit mehreren Jahren wurden die Besitzer des Ortes Waldau-Mühle von einer Landplage heimgesucht. Unzählige Saatkrähen hatten sich einheimisch gemacht und großen Schaden angerichtet. Drei Offiziere des Culmer Jägerbataillons, Hauptmann Kopka von Lossow, Hauptmann von Schulz und Premierlieutenant von Engelbrechten, haben es unternommen, die Saatkrähen nebst Nestern zu vertilgen, und es ist ihnen auch gelungen, 570 Stück der schädlichen Thiere zu erlegen. Wie von einer großen Last befreit, athmen die Besitzer der Waldauer Flur auf und danken den Herren herzlich, da sie weder Mühe noch Kosten gescheut haben. — Ueber den Ort Blotto ist seit längerer Zeit die Hundesperre verhängt. Trotzdem zeigte sich gestern auf der dortigen Landstraße ein anscheinend toller Hund, welcher eine Frau nebst Kind derart biß, daß dieselben heute Vormittag ins Culmer Krankenhaus gebracht werden mußten.

§§ **Schloppe**, 28. Mai. (Schützenfest. Brutalität). Gestern fand hierselbst das diesjährige Schützenfest statt. Bei demselben errang der Polizeisergeant Mache die Königswürde, der Malermeister Bartelt die erste und der Fleischermeister Radtke die zweite Ritterwürde. — Eine von brutaler Sinnesweise zeugende That wurde in einer der vergangenen Nächte auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe ausgeführt. Von ruchlosen Händen ist nämlich ein Grabkreuz gewaltsam umgestürzt und zertrümmert worden.

Vandsburg, 28. Mai. (Des Kindes Engel). Heute befand sich das 2½jährige Kind des Kaufmanns B. auf der Straße, als ein Gespann im vollsten Trabe herangefahren kam und über das Kind hinwegsauste. Glücklicherweise kam dasselbe so gut zu liegen, daß es nur mit einigen leichten Verletzungen davon kam.

Marienburg, 28. Mai. (Fahrt auf Gummibooten). Eine Wasserfahrt von Marienwerder nach Marienburg unternahmen am zweiten Pfingstfeiertag vier Offiziere und acht Unteroffiziere der in Riesenburg stehenden Kürassiere. Zu ihrer Fahrt benutzten sie zwei ganz leichte zusammenlegbare Gummiboote, die äußerst bequem zu handhaben sind. Hier angekommen, wurden die Boote einfach zusammengeklappt und von einigen Mann nach dem Gesellschaftshause gebracht. Die Heimfahrt traten die Herren mittels der Eisenbahn an.

Christburg, 24. Mai. (Der Kaiser in Geldverlegenheit). Daß Se. Majestät der Kaiser auch nicht immer bei Kasse ist, so schreibt man der E. Z." von hier, zeigt uns folgende kleine Episode: Als der mehrerwähnte Kapitalbock geschossen war, wollte der Kaiser vor Freude dem Hilfsjäger ein Geldgeschenk machen, fand jedoch, daß er nichts bei sich hatte; später erhielt der Hilfsjäger ein Geldgeschenk von 20 Mk.

Elbing, 28. Mai. (Mit Tesching-Pistol erschossen). In der Nähe der in der Langen Niederstraße befindlichen Windmühle erschoß sich gestern Abend der auf dem Neustädterfeld bisher wohnhaft gewesene 17jährige Schreiber Rudolf Friedrich Weiß mit einem kleinen, winzigen Tesching-Pistol. Der Schuß hatte das Herz getroffen.

Man unterhielt sich, wie immer, vorzüglich auf dem Pichlerschen Gesellschaftsabend. Die Gastgeberin hatte soeben unter stürmischem Beifall ein Lied gewährt, in welchem ihre Gesangskunst brillirte. Die guten Herboldsheimer waren entzückt. Selbst ihr Partner auf dem Klavier, ein schöner, aber äußerst blasirt aussehender junger Mann mit goldener Brille und tadellosem Anzug, schien seine gewöhnlich mit Absichtlichkeit zur Schau getragene Gleichgiltigkeit vergessen zu haben, denn er flüsterte mit leuchtenden Augen ein „charmant, gnädige Frau." Das Kompliment war kurz, schien aber doch einen gewissen Effekt hervorgebracht zu haben, denn Agathens Gesicht verrieth unverkennbar Zufriedenheit bei diesen Worten.

„Sie sind ja äußerst liebenswürdig, mein lieber Doktor," bemerkte Agathe, „ein Kompliment von Ihnen will schon was sagen."

„Sie überschätzen meine Urtheilsfähigkeit, gnädige Frau, da müßte man ja keine Seele im Leibe haben, um nicht hingerissen zu sein bei diesen Tönen, die aus Engelsmunde zu kommen scheinen. Wissen Sie, an wen Sie mich erinnern, wenn Sie singen? An die Venus im Tannhäuser."

„Ein Kompliment von recht zweifelhafter Güte."

„Wie so? Frau Venus konnte nicht bestrickender sein als Sie und glauben Sie mir, selbst in unserem Zeitalter, wo die wunderbare Species der Tannhäuser nur in einigen verkümmerten Exemplaren vorkommt, giebt es Herzen, die Ihrem wunderbaren Sirenengesang zum Opfer verfallen. Sehen Sie doch das entzückende Behagen auf den gut genährten Gesichtern der ehrwürdigen Herboldsheimer, diese Feuerglut speienden Blicke jener jungen Herren, sehen Sie selbst mich alten, blasirten Sünder, bereit, gegen einen verheißenden Blick aus diesen Feueraugen —"

„Schweigen Sie mit Ihren galanten Unverschämtheiten, lieber Doktor, Komplimente solcher Natur passen nicht auf das ehrbare Herboldsheimer Parquet."

Es ist Zeit, daß wir den mit „lieber Doktor" Angeredeten dem Leser vorstellen.

Herr Doktor Eichberg war Hausfreund bei Pichlers, eine Würde, die er seiner Universitätsfreundschaft mit Hugo zu verdanken hatte. Im übrigen gehörte er als reicher, unabhängiger und alleinstehender Mann der kleinen Schaar Müßiggänger an, die Herboldsheim beherbergte. Daß Eichberg die „Geistreichigkeit" mit einer Zusatzmischung von Blasirtheit als Sport betrieb, wird der Leser aus den wenigen Bemerkungen herausgehört haben. Als solcher konnte der Doktor nichts anderes als ein Dutzendmensch der gewöhnlichen Sorte sein, oberflächlich, so recht ein Kind seiner Zeit. Wir werden Gelegenheit haben, die Charakteristik des Doktors im Laufe der Erzählung zu vollenden.

Doktor Eichberg hatte Agathe auf ihren Platz geleitet; alles drängte sich herzu, um in der üblichen Weise zu dem Vortrag des Liedes zu gratuliren.

Auch Hugo erschien und sagte in seiner herzlichen Weise: „Brav, mein Herz, Du hast gesungen wie eine Nachtigall."

„Hast Du auch bedacht," fuhr Hugo fort, „daß wir noch Besuch zu erwarten haben? Mein neuer Betriebsingenieur und erster Geschäftsführer hat sein Erscheinen zugesagt, ich finde es merkwürdig, daß er, der in allem die Pünktlichkeit selbst ist, so lange auf sich warten läßt."

„Ein vorzügliches Mittel, sich interessant zu machen, namentlich bei Damen," bemerkte Eichberg. Doch kaum hatte dieser seinen Satz beendet, als der Erwartete, von einem Diener angemeldet, in der Thür erschien.

Die Hausfrau ging ihm entgegen: „Warum so spät, mein lieber Herr Kästner?"

„Die gnädige Frau wird entschuldigen, wenn sie den Grund der von mir lebhaft bedauerten Verspätung vernimmt: meine Braut hatte mir wichtige Mittheilungen zu machen. Sie werden darum begreifen, gnädige Frau . . . ."

„Kein Wort weiter, Herr Kästner, wo zarte Fesseln halten, verzeihen wir Frauen immer." Sie reichte ihm die Hand, die er galant an die Lippen führte.

„Nun aber sind Sie um so mehr verpflichtet, das Versäumte nachzuholen, kommen Sie, ich will Sie der Gesellschaft präsentiren."

Der neue Ankömmling wurde verschieden beurtheilt. Die Damen fanden den eher kleinen als großen Mann mit dem dunkeln Schnurrbärtchen und den grauen, aber recht klugen und lebhaft dreinschauenden Augen wenig interessant. Auf die Herren machte er durch sein bescheidenes, aber einer bestimmten Sicherheit nicht entbehrendes Wesen den Eindruck einer gewissen Ueberlegenheit. Eichberg fixirte den Ingenieur recht lebhaft und wendete sich an Hugo mit den Worten: „Mir ist es, als ob ich diese Visage schon irgendwo gesehen hätte, aber mein Gedächtniß tappt im Dunkeln."

„Sie theilen die Gedächtnißlosigkeit mit den Großen Ihres Geschlechtes," bemerkte Agathe.

„Ein billiger Spott," entgegnete Eichberg. „Doch was sagen Sie denn, meine Gnädigste, zu dem neuen Geschäftsführer Ihres Gemahls?"

„Was soll ich sagen? Es steht nicht jedem der Werth seiner Person an der Stirne geschrieben."

„Das nicht, aber man gewinnt doch Eindrücke."

„Ich gebe nicht viel auf den ersten Eindruck, ich bin schon oft getäuscht und darum vorsichtig geworden."

„Seit wann denn?"

„Seit ich Sie kennen gelernt."

„Spötterin," entgegnete Eichberg.

Kästner hatte inzwischen Platz genommen und war in kürzester Zeit mit einigen Herren aus der Gesellschaft in lebhafter Unterhaltung begriffen. Das Gespräch drehte sich im allgemeinen um Politik. Ein Herr hatte die Aufmerksamkeit auf die augenblicklich hochflutende sozialdemokratische Bewegung (unsere Erzählung spielt anfangs der 70er Jahre) gelenkt.

(Fortsetzung folgt.)

Elbing, 29. Mai. (Prozeß Gädecke). Wie wir bereits berichteten, hat der Prozeß gegen die Konsuln Gebr. Gädecke aus Königsberg wegen Wuchers mit der Freisprechung der Angeklagten geendet. Wir resumiren das Resultat der Verhandlung kurz wie folgt: Am 24. September vorigen Jahres wurden die Chefs der Firma Johann Konrad Jacobi, Robert und Konrad Gädecke, wegen wechselmäßigen Wuchers, verübt gegen die Firma A. Heinrichs, zu je vier Monaten Gefängniß und 3000 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Die Gebrüder Gädecke legten Revision ein, das Reichsgericht hob das erste Urtheil auf und verwies die Anklagesache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer des Landgerichts Elbing. Als Vertheidiger waren erschienen die Rechtsanwälte Justizrath Mendthal und Dr. Krantz aus Königsberg. Die Beweisaufnahme drehte sich darum, festzustellen: erstens, ob die Firma Heinrichs sich, als sie im Sommer 1886 von der Firma Joh. Konrad Jacobi ein Darlehn von 60000 Mk. empfing, in Nothlage war, und zweitens, ob die von den Gebrüdern Gädecke verlangte Provision von 15000 Mk. sich nur auf diese 60000 Mk. und auf ein Jahr oder auf die Gesammtsumme, die A. Heinrichs der Firma Joh. Konr. Jacobi schuldete (150 000 Mk.), und auf längere Zeit bezogen habe. Die Belastungszeugen Heinrichs und Liebeck blieben dabei, in Nothlage gewesen zu sein und die Provision von 15000 Mk. nur für das im Sommer 1886 empfangene Darlehn von 60000 Mark bewilligt zu haben, während die Entlastungszeugen und Sachverständigen sich sämmtlich dahin resumirten, daß eine Nothlage bei Heinrichs nicht vorgelegen habe, da er sich bei seinem großen Waarenlager durch richtige und vorsichtige Operationen ohne Schädigung des Geschäfts leicht Geld hätte verschaffen können, daß die Provision von 15000 Mark mit Rücksicht auf die Verhältnisse nicht zu hoch bemessen sei, und daß die von den Gebrüdern Gädecke unterlassene Buchung der Provisionswechsel durchaus der üblichen kaufmännischen Usance entspreche, da es nicht angänglich und kaufmännisch nicht korrekt sei, einen nicht eingegangenen Provisionsbetrag als Aktivum in die Bilanz aufzunehmen. Auch die neu geladenen Sachverständigen, Lemke und Riebensahm aus Königsberg und die Bankiers Ellendt und Benoit aus Berlin stellten sich auf die Seite der bisherigen Sachverständigen. Der von der Staatsanwaltschaft zitirte Sachverständige Bücherrevisor Bierstädt aus Berlin stand mit Rücksicht auf die Nothlage auf einem anderen Standpunkt: er war der Ansicht, daß es Heinrichs keineswegs leicht gewesen sein würde, sich durch Lombardirung und theilweise Abstoßung seines Waarenlagers aus der Verlegenheit zu helfen, ebenso hielt er die Nichtbuchung der 15000 Mk. Provision für kaufmännisch inkorrekt; hinsichtlich der Höhe der Provision erklärte aber auch er, daß dieselbe keineswegs zu hoch bemessen sei. Um 8¾ Uhr nahmen die Plaidoyers ihren Anfang und dauerten bis 11½ Uhr. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht und beantragte dieselbe Strafe, welche die Königsberger Strafkammer erkannt hatte. Nach den Vertheidigungsreden der Herren Mendthal und Krantz zog der Gerichtshof sich zur Berathung zurück und erschien nach einer halben Stunde wieder, um die völlige Freisprechung der Gebrüder Gädecke von der Anklage zu Wuchers zu verkünden. In der Begründung entwickelte der Vorsitzende, daß der Gerichtshof zwar die präsente Nothlage des Herrn Heinrichs, als er im Jahre 1886 das Darlehn empfing, als erwiesen betrachte, daß dagegen die Provision von 15000 Mk. in Anbetracht der Verhältnisse als durchaus angemessen angesehen werden müsse und daß daher eines der Hauptkriterien des Wuchers fehle. Zu berichten ist noch, daß der von der Staatsanwaltschaft geladene Sachverständige Kommerzienrath Ritzhaupt sich unter Bezugnahme auf ein Fußleiden im letzten Augenblick noch entschuldigt hatte und nicht erschienen war. Der Staatsanwalt hielt die Entschuldigung nicht für genügend begründet und der Gerichtshof erkannte auf eine Strafe von 100 Mark.

Danzig, 28. Mai. (Zu dem Heubuder Unglücksfall). Die Leichen der bei der unglücklichen Segelpartie am zweiten Pfingstfeiertage ertrunkenen Personen sind auch gestern nicht aufgefunden. Außer den bereits am Unglückstage aufgefundenen Leichen der Frau von Sprockhoff und des Frl. Dieckmann ist bis heute Morgen noch keine weitere Leiche an die Oberfläche gekommen.

Danzig, 29. Mai. (Untersuchung gegen Dr. Wehr). Die beim hiesigen Landgericht gegen den früheren Landesdirektor Dr. Wehr bisher geführte strafrechtliche Voruntersuchung soll nunmehr im wesentlichen abgeschlossen sein, so daß das Hauptverfahren demnächst wird vorbereitet werden können. Dr. Wehr, der sich bekanntlich in gerichtlicher Untersuchungshaft befindet, soll jedoch nicht unbedenklich erkrankt sein.
(D. Z.)

Pelplin, 28. Mai. (Eine Seltenheit aus der Pflanzenwelt) besitzt unser Ort. In dem bischöflichen Garten stehen vier Linden, deren Stämme den riesigen Umfang von sechs Metern und eine Höhe bis 30 Meter erreichen. Diese Riesenbäume sollen bis 1000 Jahre alt sein.

Königsberg, 28. Mai. (Während der Kaisertage) sind aus unserer Stadt und Provinz nicht weniger als 600 Bittgesuche an das königliche Oberhofmarschallamt abgegeben worden. Derartige Gesuche pflegen nicht nur die Gewährung von Unterstützungen, sondern allerhand privatrechtliche Angelegenheiten zum Gegenstande zu haben und jeder Bittsteller hält sich im voraus der Erfüllung seines Antrages sicher. Die meisten Gesuche werden wohl an den Oberbürgermeister Selke gelangen, um dieselben nach Befinden bei der Vertheilung der vom Kaiser für die Armen gespendeten 3000 Mk. zu berücksichtigen. In welch naiver Form sich mitunter solche Bittschriften bewegen, davon bringt die „Preußisch-Littauische Zeitung“ ein Beispiel. Ein an die Kaiserin gerichtetes Gesuch enthielt die Anrede: „Unsere geliebte hochselige süße Kaiserin“.
(K. Allg. Ztg.)

Königsberg, 28. Mai. (Sonderbarer Unfall). In unserer ganzen Provinz besteht von alters her leider noch immer der Brauch, bei Hochzeitsfeierlichkeiten sogenannte Freudenschüsse abzugeben, ein Brauch, der sich schon in vielen Fällen als sehr gefährlich erwiesen hat und auch in der vergangenen Woche wiederum eine Familie in dem Orte Correynen betroffen hat. In Powunden fand eine Trauung statt. Bei der Heimfahrt nach derselben krachten aus dem Wagen der Hochzeitsgäste unausgesetzt Schüsse, der Wind erfaßte dabei aber einen brennenden Papierpfropfen und trug ihn in den nächst nachfolgenden Wagen, wo das Feuer den leichten Schleier der achtzehnjährigen Tochter der Familie erfaßte. Sofort stand auch das Haar des unglücklichen Mädchens in Flammen, welches im Gesicht und am ganzen Kopf Brandwunden erlitt, die zwar nicht lebensgefährlich waren, deren Spuren aber noch lange bemerklich bleiben werden.

Rawitsch, 28. Mai. (Radfahrer-Gautag). Am zweiten Pfingstfeiertage fand in Rawitsch der Gautag des Gauverbandes 25 (Posen) des deutschen Radfahrerbundes statt. Auf demselben wurde beschlossen, daß jeder Radfahrer, der auf Auszeichnung fährt, erst die bronzene Medaille erhält; erst dann kann ihm die silberne und in letzter Reihe die goldene zu theil werden; beim nachherigen Fahren werden dann Ehrenurkunden verliehen. Als Delegirte für das 7. Bundesfest, das anfangs n. J. in München stattfindet, wurden Meyer-Bromberg und Hülsen-Rawitsch bestimmt. Die Statistik des Gauverbandes weist 6 Vereine nach. Es sind dies 1) Verein Bromberger Radfahrer, 22 Mitglieder, begründet 1885, 2) Thorner Radfahrerverein, 19 Mitglieder, begründet 1886, 3) Radfahrerverein Posen, 12 Mitglieder, begr. 1886, 4) Rawitscher Radfahrerklub, 4 Mitglieder, begr. 1887, 5) Radfahrerverein Lissa i. P., 6 Mitglieder, begr. 1888 und 6) Radfahrerverein „Vorwärts“ Thorn, 15 Mitglieder, begr. 1889. Außerdem zählt der Gau 22 Einzelfahrer, die keinem Vereine angehören. Im ganzen zählt der Gauverband 100 Mitglieder. Gegen ½4 Uhr begann das Wettfahren auf der Chaussee Rawitsch-Dombrowka. Zum Juniorenfahren, Strecke über 2000 Meter, hatten sich 7 Fahrer gemeldet. Als Sieger gingen hervor F. Dudy und Parlow, beide aus Bromberg, und Mühlbrodt-Thure. Ersterer legte die Strecke in 5 Minuten, der andere in 4 Minuten 48 Sekunden und der letzte in 4 Minuten 42 Sekunden zurück. Zum Dreiradfahren, Strecke über 3000 Meter, traten 3 Mitglieder an und zwar A. Fethke und M. Kußmink, beide aus Posen, und Hülsen-Rawitsch. Die Strecke wurde von diesen in 10 Minuten 35 Sekunden, bezw. 11 Minuten, bezw. 11 Minuten 40 Sekunden zurückgelegt. Zum Zweiradhauptfahren stellten sich 4 Fahrer an, Strecke über 4000 Meter. Die beim Juniorenfahren genannten Herren siegten auch hierbei, und zwar brauchte Dudy 10 Minuten 38 Sekunden, Parlow 9 Minuten 59 Sekunden und Mühlbrodt 9 Minuten 55 Sekunden Zeit. Für das Fahren war das Wetter nicht günstig, da die Chaussee vom Regen sehr aufgeweicht war. Trotzdem wohnte dem Wettkampfe eine große Menschenmenge bei.

Lokales.

Thorn, 30. Mai 1890.

— (Personalnachrichten der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Regierungsbaumeister Lesser ist nach Pr. Stargardt versetzt worden. Die Prüfung haben bestanden die Stationsassistenten Schütz und Kohn, die Stationsdiätare Makowsky und Griebe, sämmtlich in Bromberg, und Orlik in Gnesen zum Stationsvorsteher und Güterexpedienten.

— (Für Militäranwärter). Der Finanzminister hat Veranlassung genommen, durch Zirkularverfügung die Provinzial-Steuerdirektoren anzuweisen, den aus dem Dienste der Steuerbehörde ausscheidenden Militäranwärtern ihre Militärpapiere, Zivilversorgungsschein, ohne Verzögerung auszuhändigen. Der Minister hat auf Grund der in neuerer Zeit wiederholt laut gewordenen Klagen, daß Militäranwärter, welche aus dem Dienst der Verwaltung entlassen waren, ihre Militärpapiere erst nach Verlauf längerer Zeit zurückerhielten, obige Anweisung ertheilt. Damit den ausscheidenden Militäranwärtern aber jedenfalls die Möglichkeit der rechtzeitigen Erlangung einer anderen Anstellung oder Beschäftigung thunlichst gewahrt wird, ist denselben für die Folge schon bei der Eröffnung über ihre Entlassung eine vorläufige Bescheinigung des vorgesetzten Hauptamts auszuhändigen, aus welcher der Besitz des Zivilversorgungsscheines und der Grund der Entlassung ersichtlich ist.

— (Zum Sommerfahrplan). Auf der Strecke Berlin-Schneidemühl-Bromberg werden die Nachtschnellzüge getrennt von denjenigen nach Eydtkuhnen selbstständig gefahren, über Thorn bis Alexandrowo und ebenso umgekehrt durchgeführt werden und unmittelbaren Anschluß von und nach Warschau erhalten. Diese Schnellzüge (Nr. 61 und 62) führen die Schlafwagen mit, welche bisher in den über Posen laufenden Nachtzügen mitgeführt wurden. Der Verkehr zwischen Berlin und Warschau wird demnach vom 1. Juni ab über Bromberg-Thorn und nicht mehr über Posen geleitet. Auch die Zugverbindungen der Strecke Thorn-Insterburg haben wesentliche Aenderungen erfahren. Außer der erheblichen Beschleunigung der schon jetzt auf dieser Strecke verkehrenden Züge, die bei Reisen zwischen Berlin und Insterburg eine Zeitersparniß bis zu 8 Stunden herbeiführen, ist vermittels der Züge 63, 64 und 67, 68 eine zweite durchgehende Verbindung Berlin-Schneidemühl-Bromberg-Thorn-Insterburg geschaffen. Durch die späte Lage des Zuges 67 wird ein Anschluß an den von Danzig und Dirschau kommenden Zug 82 nach Thorn und weiter gewonnen und dadurch die lebhaft gewünschte Abendverbindung zwischen Danzig und Thorn hergestellt. Die Schnellzüge 41 und 42 (neu 51 und 52) sind zwar ebenfalls beschleunigt, doch konnte der Anschluß an die Züge 3 und 4 in Insterburg selbstverständlich nicht aufrecht erhalten werden. Der Anschluß nach Petersburg wird jedoch durch den Personenzug 67, der den Zug 3 in Insterburg erreicht, gewahrt. Ferner ist eine sehr günstige Verbindung zwischen Schlesien und Ostpreußen hergestellt durch die über die Strecke Dirschau-Bromberg-Posen geleiteten Züge 87 und 90, welche in Dirschau an Zug 1 und 2 und in Posen an die neuen Schnellzüge der Direktion Breslau anschließen.

— (Der westpreußische Provinzialausschuß) ist heute unter dem Vorsitz des Grafen Rittberg-Stangenberg in Danzig zusammengetreten, um über allgemeine Angelegenheiten des Provinzialverbandes und die Prämiirung von mehreren Kreischaussee-Neubauten Beschluß zu fassen.

— (Zeugengebühren für Fuhrwerk). Die königliche Oberrechnungskammer hat neuerdings angeordnet, daß Zeugen, welche zu ihrer Reise nach dem Sitze des Gerichts ein Fuhrwerk anzunehmen gezwungen sind oder auch sich nach ihrem Stande eines Fuhrwerkes bedienen dürfen, stets eine Quittung des Fuhrgebers bei Empfangnahme der Zeugengebühren vorzeigen müssen, widrigenfalls die Zahlung der Fuhrkosten nicht erfolgen darf.

— (Jagdkalender für den Monat Juni). Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat nur geschossen werden: Rehböcke. Der Abschuß alles übrigen jagdbaren Wildes in diesem Monat ist bei Strafe verboten.

— (Neue Fernsprechanschlüsse in Thorn). Im Mai sind folgende Firmen an das Thorner Fernsprechnetz angeschlossen worden: S. Wollenberg (Nr. 21), L. Simonsohn (Nr. 61), H. Borchardt (Nr. 62), Gebr. Neumann (Nr. 63), Ad. Leetz (Nr. 64), Herm. Schmücker (Nr. 65), städtisches Krankenhaus (Nr. 66), O. Kriwes (Nr. 67). Damit ist die Zahl der Theilnehmer an der Thorner Fernsprecheinrichtung auf 67 gestiegen.

— (Der Cirkus Kolzer) bewahrt seine Anziehungskraft fernerhin und erfreut sich der günstigsten Beurtheilung der fachmännischen Kreise. Der Cirkus ist einer der besten, welche seit Jahren hier gastirt haben. Er zeichnet sich durch ein treffliches Pferdematerial, gute Einrichtung, hübsche Kostüme und last not least durch das ansprechende Aeußere der jugendfrischen Künstlerinnen aus. Unter den in Freiheit dressirten Pferden nennen wir die vom Direktor vorgeführten beiden arabischen Schwarzschimmel Hassan und Harras. In hoher Gunst bei dem Publikum steht die Schulreiterin Mademoiselle Adele Drouin. Während die eigentlichen Feinheiten ihrer Reitkunst sich mehr den Fachleuten erschließen, nöthigt doch auch dem weniger fachmännisch Erfahrenen die Sicherheit und Eleganz ihrer Produktionen Anerkennung ab. Frl. Elise Kolzer, welche ihre Grotesque-Arbeit zu Pferde gewandt und anmuthig durchführte, erlitt gestern leider einen Unfall, der aber, wie es den Anschein hat, für die beliebte Künstlerin ohne Folgen abgelaufen ist. Durch Beifall wurde ebenfalls die Reitkünstlerin Miß Mercedes ausgezeichnet. Unter den Herrenreitern thaten sich Mr. Rudolph und der kleine Adolf Kolzer hervor. Ersterer führte den gewagten Saltomortale über Pferd und Band so sicher aus, daß er mit reichem Beifall belohnt wurde. Letzterer, schon jetzt ein hervorragender Reiter, ließ sich durch einige Mißgeschicke nicht abhalten, seine Produktionen gewandt zu Ende zu bringen. Der kleine Künstler ist in jedem Sattel gerecht und wurde gestern wohl am meisten in Anspruch genommen, außer dem Parforcereiten noch am Double-Trapez und in der Jux-Boxerei. Seine Ausdauer wurde durch einen vom Publikum angeregten Tusch belohnt. Einen ästhetischen Anblick gewähren die von der Gesellschaft Kolzer besonders gepflegten Nationaltänze. Hier vereinigen sich Anmuth der Tänzerinnen und Grazie der Bewegungen. So gefiel gestern der Krakowiak, getanzt von Frl. Paula Kolzer und Herrn Direktor Kolzer, in beiderlei Hinsicht wiederum sehr gut. In diesen Tänzen erblicken wir neben der Pferdedressur eine Hauptanziehungskraft des Cirkus Kolzer.

— (Zwangsversteigerung). Heute stand zur zwangsweisen Versteigerung der auf den Namen des Landwirths Theodor Becker eingetragenen, zu Gumowo und Neudorf belegenen Grundstücke im hiesigen königl. Amtsgericht Termin an. Meistbietender auf beide Grundstücke zusammen blieb der Besitzer Karl Zimmermann zu Gumowo mit 8110 Mark, Meistbietender auf das Grundstück Neudorf Nr. 18 allein blieb die Handlung G. Hirschfeld zu Thorn mit 2100 Mk.

— (Lange Roggenhalme). In dem Roggenfelde des Fuhrherrn Hermann Gude nahe dem neustädtischen Friedhof sind Halme von 2,16 m gefunden worden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Armband am Bromberger Thor, ein Taschentuch im Glacis. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,06 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt 15½° R. Das Wasser ist in den letzten Tagen stark gefallen. Der kleine Pegel ist am unteren Ende versandet, so daß der Wasserstand nicht mehr abzulesen ist. — Eingetroffen ist auf der Thalfahrt der Dampfer „Thorn“ mit einer Ladung Weizen und Krullhaaren aus Wloclawek und der russische Dampfer „Constantin“ mit Lumpen, Krullhaaren und Terpentinöl aus Warschau. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg“ mit einer Ladung Spiritus und der Dampfer „Thorn“ mit Ladung, beide nach Danzig.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,20—1,60 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 5 Pf. pro Bund, Mohrrüben 5 Pf. pro Bund, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bund, Salat 10 Pf. pro 5 Kopf, Spinat 20 Pf. pro 3 Pfd., Spargel 0,60—0,75 Mk. pro Pfd. Gurken 25—50 Pf. pro Stück, Stachelbeeren 10 Pf. pro Pfd., Schoten 30 Pf. pro Pfd., Butter 0,70—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 0,55—0,60 Mk. pro Mandel, Hühner alte 1,80—4,00 Mk., junge 0,80—1,80 Mk. pro Paar, Tauben 60—80 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund.: Weißfische 15 Pf., Hechte 50 Pf., Karauschen 45 Pf., Schleie 40—50 Pf., Zander 60 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Aale 90 Pf. Krebse 1,00—4,50 Mk. pro Schock.

— (Erledigte Pfarrstelle). Die zweite Pfarrstelle an der evangelischen Kirche zu Schmiegel, mit einem Einkommen von 2100 Mk. jährlich neben freier Wohnung, ist sofort zu besetzen. Die Kirchengemeinde wählt den zweiten Pfarrer aus drei ihr von dem Gemeinde-Kirchenrathe zu präsentirenden Kandidaten. Bewerbungen sind an den evangelischen Gemeinde-Kirchenrath in Schmiegel zu Händen des Superintendenten Petzold in Lissa zu richten.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Driczmin (Oberpostdirektion Danzig), Postagentur, Garnsee (Oberpostdirektion Danzig), Postamt, Jungfer (Oberpostdirektion Danzig), Postagentur, je einen Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Marienwerder (Westpreußen), Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 825 Mark Gehalt und 108 Mk. Miethsentschädigung.

Mannigfaltiges.

(Ueber 500 amerikanische Schützen) werden zum Schützenfest nach Berlin reisen.

(Wegen groben Unfugs) war in Oppeln ein Lehrling angeklagt, der kein Zeichenheft mit in die Schule gebracht hatte und auf Befragen erklärte, er habe kein Geld, sich ein solches zu kaufen. Das Gericht hat ihn freigesprochen.

(Die Universität zu Montpellier) in Frankreich beging am 23. Mai ihre 600jährige Stiftungsfeier, wozu ihr zahlreiche Glückwunschadressen, auch deutscher Universitäten, zugingen. — Eigentlich wurde diese Universität, eine der ältesten und berühmtesten Europas schon 1180 von Wilhelm IV. von Montpellier gestiftet und erhielt, schon damals den Titel „académie“ und ihren ersten Freiheitsbrief; sie hat drei Fakultäten: eine medizinische, eine mathematische und eine schönwissenschaftliche. Uebrigens geht aus den Urkunden hervor, daß zu M. bereits anfangs des 10. Jahrhunderts eine von arabischen Aerzten aus Spanien gegründete medizinische Schule vorhanden war. Der mit der Universität verbundene botanische Garten (seit 1588 bestehend) ist der erste öffentliche in Frankreich.

(Ein für alle an französischen Universitäten studirende Ausländer) bemerkenswerthes Unternehmen ist dieser Tage ins Leben getreten. Es hat sich in Paris nämlich ein Komitee zur Unterstützung ausländischer Studirender gebildet, das seinen Sitz an der Sarbonne hat. An der Spitze dieses Ausschusses steht der bekannte Pasteur. Zweck des Unternehmens ist: 1) im Auslande zum Besuche der französischen Hochschulen anzuregen, 2) jungen Ausländern, die nach Paris kommen, mit Rath und That zur Seite zu stehen, 3) die Ausbreitung der französischen Sprache zu fördern.

(Nihilisten-Verhaftung). Die Pariser Polizei verhaftete gestern früh 15 russische Staatsangehörige, bei denen zahlreiche Schriftstücke, sowie Explosivstoffe mit Beschlag belegt wurden. Die Verhaftung derselben erfolgte auf die zahlreichen Einkäufe hin, die sie bei Chemikalienhändlern gemacht hatten. Die Verhafteten sind: Mendelsohn aus Fontenay aux Roses, welcher das Haupt dieser nihilistischen Verbindung zu sein scheint, ferner Orloff genannt Volgrin, ein Student namens Lavreynius, Fräulein Guatowski, Labowitsch, Atchinazi, Reichleu und dessen Frau, Fräulein Redozova, Nakatechiz, Nepanow, Kalchinzen, genannt Anamien, Peplof genannt Levoff, Jemstei und Fräulein Bromberg. Bei sämmtlichen Verhafteten wurden Bomben und Explosivstoffe vorgefunden.

(Die Frauenherrschaft in der Stadt Edgerton) in Kansas hat nur kurze Zeit gedauert, sie ist an der übergroßen Empfindlichkeit der städtischen Würdenträgerinnen gescheitert. Sie haben ihre Aemter niedergelegt, da sie bei jeder Gelegenheit von den Männern kritisirt wurden. Die Frauen erklären jetzt, daß die Männerwelt Edgertons zu schlecht ist, als daß sie achtungswerthe Leute zu Beamten haben könnte.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Berlin, 30. Mai. In einer soeben in Sansibar angelangten Nachricht kündigt Dr. Peters an, daß er Ende Juni in Sansibar eintreffen werde.

Briefkasten.

Herrn —n. in P. — Die Notiz ist zur Aufnahme nicht geeignet.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Mai.	29. Mai.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	236—75	236—25
Wechsel auf Warschau kurz	236—20	236—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—	101—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	68—70	68—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—10	65—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—70	98—50
Diskonto Kommandit Antheile 14%	222—50	221—
Oesterreichische Banknoten	174—20	173—85
Weizen gelber: Mai	198—75	198—
Sept.-Okt.	181—50	182—50
loko in Newyork	96—10	97—25
Roggen: loko	155—	155—
Mai	153—50	153—70
Juni-Juli	153—25	152—75
Sept.-Okt.	149—	150—50
Rüböl: Mai	70—20	70—40
September-Oktober	55—20	55—50
Spiritus:		
50er loko	54—50	54—50
70er loko	34—70	34—70
70er Mai-Juni	34—30	34—20
70er August-Septbr.	35—	35—

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 29. Mai. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 10000 Liter. Loko kontingentirt 54,50 M. Bf. Loko nicht kontingentirt 34,25 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
29. Mai.	2hp	755.4	+ 17.0	SW2	8	
	9hp	757.2	+ 12.3	SW3	7	
30. Mai.	7ha	755.0	+ 11.7	SW3	10	

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Trinitatis) den 1. Juni 1890.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. — Vor- und nachm. Kollekte für Synodalzwecke.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für den Kirchenbau der St. Georgengemeinde.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Kalmus.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch verstarb plötzlich infolge eines Unglücksfalles mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager

Hugo Schlage

im 47. Lebensjahre.

Gr.-Mocker den 29. Mai 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 31. d. M. nachmittags 3½ Uhr von der Leichenhalle des St. Georgenkirchhofs aus statt.

Bekanntmachung.

Die **Erhebung des Schulgeldes** für den Monat Juni cr. resp. April, Mai, Juni cr. wird

in der höheren u. Bürger-Töchterschule am Dienstag den 3. Juni cr.

von morgens 8½ Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch den 4. Juni cr.

von morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt **nur** in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder **exekutivisch** beigetrieben werden.

Thorn den 28. Mai 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Verkauf auf Abbruch.

Der Thurm am oberen Zwinger in der Grabenstraße soll auf Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu diesem Zwecke sind Angebote in verschlossenem Umschlage bis **Sonnabend den 30. d. Mts.** vormittags 11 Uhr in unserem Bureau II einzureichen, in welchem Termin dieselben geöffnet und verlesen werden.

Die Bedingungen können ebendaselbst vorher eingesehen werden.

Thorn den 27. Mai 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Michaelis** zu **Thorn** beantragt ist, wird zur Sicherung der Vermögensmasse demselben jede Veräußerung, Verpfändung und Entfernung von Bestandtheilen der Masse hiermit untersagt.

Thorn den 29. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juni cr. ab bis auf weiteres wird an allen Sonn- und Festtagen ein **Vergnügungs-Sonderzug** von **Thorn-Stadt** nach **Ottlotschin** und zurück abgelassen.

Zu demselben werden eintägige Rückfahrkarten ausgegeben und zwar in Thorn-Stadt 2. Klasse à 90 Pf., 3. Klasse à 60 Pf. und in Thorn Hauptbahnhof 2. Klasse à 80 Pf., 3. Klasse à 60 Pf.

Freigepäck wird nicht gewährt.

Abfahrt Thorn-Stadt 3 Uhr 8 Minuten und Thorn Hauptbahnhof 3 Uhr 22 Minuten nachmittags, Rückfahrt Ottlotschin 9 Uhr 12 Minuten abends Ortszeit.

Thorn den 22. Mai 1890.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Garnisonbauten zu Inowrazlaw.

Für größere Entwürfe und Bauausführungen werden mehrere **leistungsfähige Techniker** auf längere Zeit gesucht. Dienstantritt möglichst sofort. Zeugnißabschriften und Ansprüche einzusenden an

Szarbinowski,
Königl. Reg.-Baumeister.

Zur Verdingung verschiedener **Reparaturen** und **Legung** eines neuen **Daches** der **St. Marienkirche** hier, einschließlich Lieferung aller Materialien, haben wir einen Termin im **Pfarrhause** auf

Dienstag den 10. Juni cr.

4 Uhr nachmittags

anberaumt. Versiegelte Offerten sind bis Tags vorher an den Kirchenvorstand einzureichen. Näheres im Pfarrhause einzusehen.

Der Kirchenvorstand.

Invaliditäts- u. Alters-Versicherung.

Die Formulare

zu den vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu beschaffenden Arbeits- rc. Nachweisen, als:

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

sind vorräthig in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches **Haus- u. Heilmittel** angewandt u. empfohlen.

Erprobt von:

Prof. Dr. **R. Virchow**, Berlin, **v. Gietl**, München (†), **Reclam**, Leipzig (†), **v. Nussbaum**, München, **Hertz**, Amsterdam, **v. Korczynski**, Krakau, **Brandt**, Klausenburg,

Prof. Dr. **v. Frerichs**, Berlin (†), **v. Scanzoni**, Würzburg, **C. Witt**, Copenhagen, **Zdekauer**, St. Petersburg, **Soederstädt**, Kasan, **Lambl**, Warschau, **Forster**, Birmingham,

BRANDT's SCHWEIZER PILLEN · APOTHEKER RICH. · Gesetzl. · Rich. Brandt · deponirt

bei **Störungen** in den **Unterleibsorganen**

Hämorrhoidalbeleiden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **ächte Apotheker Richard** Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) **mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt** achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen" gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft

nach meinem Hause

Elisabethstr. Nr. 267a

(früher **Raciniewski**)

verlegt habe und bitte ich das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Thorn im Mai 1890.

S. Simon.

Lager optischer Artikel. Rathenower Brillen von 1 Mk. an.

Durch direkten Bezug aus Schweizer Fabriken bin ich in der Lage, sauber abgezogene und regulirte Uhren zu folgenden billigen Preisen abzugeben:

Silberne Cylinder-Remontoir-Uhren Goldrand und 6 Steine	15 Mk.
Nickel Cylinder-Remontoir-Uhren 6 Steine	9 „
Silberne Ancre-Remontoir-Uhren Goldrand und 15 Steine	23 „
Goldene 14 kar. Damen-Remontoir-Uhren 10 Steine	26 „
Silberne Damen-Remontoir-Uhren 10 Steine	17 „
Goldene Herren-Savonett-Ancre-Remontoir-Uhren 14 kar.	70 „
Regulateure 14 Tage gehend ca. 1 Mtr. lang	17 „
Schwarzwälder Wanduhren	3 „

Für jede Uhr 3 Jahre schriftliche Garantie. Versandt auch nach außerhalb streng reell. Umtausch bereitwilligst.

Louis Joseph, Uhrenhandlung,
Thorn, Seglerstraße 145.

Große Auswahl in Ketten. Echte Nickelketten, schöne Muster, 1,50 Mk.

Zahntechnisches Atelier

Breitestraße Nr. 53
(Rathsapotheke)
H. Schneider.

XII. Grosse Inowrazlawer

Pferde-Verlosung.

Ziehung am 20. Juni cr.

Lose nur 1 Mark — **11 Lose für 10 Mk.**

Zur Verlosung kommen **4spännige** und **2spännige Equipage** im Werthe von **10000 u. 5000 M.** sowie eine große Anzahl edler **Reit- und Wagenpferde** und **500 sonstige werthvolle Gewinne.**

Lose à 1 Mark

sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch

F. A. Schrader,
Hauptagentur,
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.

Fast jede Krankheit heilt

das neue Heilverfahren v. Bilz. Tausende v. Ärzt. aufgegebene Kranke wurd. hierd. noch gerettet. **D. beste Buch der Naturheilkunde.** 1250 S. 330 Abbild. 8. Aufl. bro. ℳ 5, Prachtband ℳ 6,50. Zu bez. v. d. Verlagsh. F. E. Bilz, Meerane i/S. u. alle Buchhdlg. Prospekte frei.

Für gefallene Pferde

zahle ich die **höchsten Preise** und zwar für solche, die ich abholen lasse, 6 Mark, für solche, die mir auf meine Abdeckerei gebracht werden, 9 Mark.

A. Liedtke, Abdeckereibesitzer, Thorn, Culmer Vorstadt Nr. 80.

R. Sultz-Thorn,

Malermeister,
Breitestraße Nr. 459,

empfiehlt sich zur Ausführung von

Zimmer-Dekorations-Malereien,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie allen in das Malerfach schlagenden Arbeiten, bei solider Ausführung und mäßigen Preisen.

Tapeten

in großer und schöner Auswahl bei billigsten Preisen.

Regenmäntel,
Reisemäntel,
Staubmäntel,
Schlafröcke,
Jagdröcke,
Hausjoppen,
Reiseplaids,
Piquéwesten,
Unterkleider
in Wolle und Baumwolle
empfiehlt

Carl Mallon,
Altstädtischer Markt Nr. 302.

Alle Sorten feine weiße u. farbige **Oefen** empfiehlt billigst **Leop. Müller**, Neust. Markt 140.

Brennholz-Verkauf

in der **Forst Leszcz** bei Rosenberg **täglich** durch Förster **Wüstenei.**

Zwei gut erhaltene

Krankenwagen

billig zu verkaufen bei

W. Boettcher, Spediteur.

Reformirte Gemeinde

zu Thorn.

Sonntag den 1. Juni ds. Js.

vormittags 10½ Uhr wird Herr Prediger **Hoffmann** aus Danzig in der

Aula des Königl. Gymnasiums

Gottesdienst u. Abendmahl

abhalten.

Vorbereitung 10 Uhr.

Der Zutritt ist jedermann gestattet.

Sonnabend den 31. Mai d. J. nachmittags 5 Uhr **Gemeindeversammlung** im **Gymnasium** behufs Legung und Entlastung der Rechnung für das Jahr 1889.

Der Gemeindekirchenrath.

Die Lose zur 4. Klasse der Schloßfreiheitlotterie sind eingetroffen und können in Empfang genommen werden.

C. Dombrowski.

Empfehle mein großes Lager in

Damen-, Herren- u. Kinderstiefel.

Bestellungen nach Maß werden sauber und gut sitzend, sowie auch **Reparaturen** schnell und billig angefertigt.

A. Wunsch, Elisabethstraße,
neben der Neustädtischen Apotheke.

Das selten schöne Bankgebäude



Brückenstr. 37, **vollständig renovirt**, mit gr. Hofr. u. Pferdest., sowie die angrenz. 4 Speicher, sind im **ganz. od. einz. preisw.** u. bei **geringer Anz. zu verk.**, die **hochherrschaftl.** Wohnungen mit Centralheizung, auch mit Pferdest., von **sofort** zu vermiethen. Näheres durch

C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, 2.

Badehosen

à **30 Pf.** zu haben bei

David Hirsch Kalischer,
Breitestraße 440.

Brennholz-Verkauf

in der **Forst Lissomitz** bei **Thorn. Papau** täglich durch Förster **Strache.**

Zum Bau eines Hauses in der Bachestr. sind **15 Mille Klinker** und **ca. 300 Mille Mauersteine I. Klasse** erforderlich. Um gefällige Offerten unter Einreichung von Probesteinen bittet

Gustav Weese.

Ein gut erhaltener

Kastenwagen

steht in **Fort 1** zum Verkauf.

1 Einspänner-Fuhrwerk

billig zu **verm. H. Gutzeit**, Blaue Schürze.

Ca. 1500 Stück alte holländische **Dachpfannen** hat abzugeben **Gustav Weese.**

Einen Schreiber zum **sofortigen** Antritt sucht der **Amtsanwalt.**

5—6 Malergehilfen

können sofort eintreten bei

A. Burczykowski, Malermeister, Gerberstraße 267b.

Tüchtige

Steinsetzer & Steinschläger

finden dauernde Beschäftigung bei

J. Goetze, Steinsetzermeister, **Graudenz.**

Ein junges Mädchen

wird zur Aufsicht für einen zweijährigen Knaben gesucht. Näheres bei

Philipp Elkan Nachf.

Billiges Logis und Beköstigung, auch für Lehrlinge, Tuchmacherstraße Nr. 187.

Eine Wohn., 2—3 Zim., 2 Kam., Küche, Keller, gr. Stall, h. Garten, Veranda u. Land v. sogl. od. sp. z. v., (auch möbl. als Sommerw.) **Ww. E. Bork**, Gr.-Mocker.

Ein fein möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet, nach vorn belegen, ist vom 1. Juni zu vermiethen Gerechtestraße 128, 3. Auf Wunsch auch Burschengelaß.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann**, Elisabethstr. 269.

Eine Wohnung in meinem neuerbauten Hause, 3. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, ist von sofort zu vermiethen. Preis inkl. Wasserleitung 650 Mk. **Georg Voss.**

Ein möbl. Zim. und Kab. ist von sofort zu verm. Strobandstr. 74.

Eine kleine möbl. Wohnung von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 129.

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **A. Wiese**, Elisabethstraße.

Ein möbl. Zim. zu verm. Elisabethstr. 87.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von sogleich zu vermiethen Neustadt 257. Zu erfr. in der Kaffeerösterei.

1 möbl. Zim. n. Kab. z. v. Gerechtestr. 91, 2.

Neustadt 88 die 3. Etage mit Wasserleitung und Zubehör von sogleich zu vermiethen. **Frohwerk.**

Ein möblirtes Zimmer sofort zu verm. **A. Kube**, Gerstenstraße 129, 1.

Ein fein möblirtes Zimmer mit hellem Schlafzimmer, auf Verlangen auch Burschengelaß, ist Neustadt 88 zu vermiethen.

1 kl. Zim. als Sommerw. z. v. Fischerstr. 129b.

Pferdestall zu vermiethen Neustadt 145.

Circus Kolzer.

Auf dem Stadtgrabenterrain
neben dem Kriegerdenkmal.

Sonnabend den 31. d. Mts.
abends 8 Uhr:

Zweite grosse

Gala-Parforce-Vorstellung

mit besonders reichhaltigem Programm.

Sonntag den 1. Juni cr.

Zwei grosse

Gala-Vorstellungen.

Erste Vorstellung nachmittags.
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Zweite Vorstellung abends.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Montag den 2. Juni cr.

Zum Benefiz für 3 Fräulein Geschw. Kolzer.

Große Extra-Gala-Vorstellung.

Die Direktion.

Vor dem Bromberger Thor.

J. Winklers großes

anatomisch. Museum

und

deutsche Kaiserausstellung,

bestehend aus 2 großen Hauptabtheilungen, ist täglich geöffnet von früh 10 bis abends 10 Uhr. — Entree 30 Pf., Militär ohne Charge 20 Pf., Kinder in der 2. Abtheilung 15 Pfennig.

Winklers Hotel.

Sonntag d. 1. Juni vormittags:

Frischer Anstich

Pilsener Bier

(Bürgerliches Bräuhaus).

Mieths-Verträge

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Ein Kind, männlichen Geschlechts, wird an eine katholische Familie an Kindesstatt zu vergeben gewünscht. Reflektanten wollen sich gefälligst unter **3. a. a. a.** postlagernd Thorn melden.

Briefkasten der Expedition.

Bisher nicht abgeholte Offerten unter **S. D.** find in Empfang zu nehmen.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 29./5. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	17,60	17,60
Weizengries Nr. 2 . . .	16,60	16,60
Kaiserauszugmehl . . .	18,—	18,—
Weizenmehl 000	17,—	17,—
Weizenmehl 00 weiß Band	13,80	14,—
Weizenmehl 00 gelb Band	13,60	13,80
Weizenmehl 0	10,20	10,40
Weizen-Futtermehl . . .	5,40	5,40
Weizen-Kleie	5,—	5,—
Roggenmehl 0	12,20	12,60
Roggenmehl 0/1	11,40	11,80
Roggenmehl I	10,80	11,20
Roggenmehl II	7,—	7,—
Commis-Mehl	9,80	10,20
Roggen-Schrot	8,80	9,20
Roggen-Kleie	5,60	5,60
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	17,—	17,—
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	12,50	12,50
Gersten-Graupe grobe . .	11,—	11,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	13,50	13,50
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	12,50	12,50
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	12,—	12,—
Gersten-Kochmehl . . .	10,40	10,40
Gersten-Futtermehl . . .	5,80	5,80
Buchweizengrütze I . . .	15,20	15,20
Buchweizengrütze II . . .	14,80	14,80

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	—	—	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August	—	—	—	—	—	1	2

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.